

Für 2007 sind die nachfolgenden Maßnahmen und Ergebnisse zu verzeichnen:

1. Hedemünden FSt. 5/Römerlager

Die Erforschung des 2003 entdeckten augusteischen Römerlagers im Werratal westlich von Hedemünden wurde mit einer Vielzahl von Geländemaßnahmen fortgesetzt. Möglich wurde dies auch durch die Bereitstellung von Fördermitteln des Landes Niedersachsen, durch private Spenden sowie durch die Mitarbeit von freiwilligen Kräften.

Die Geländearbeiten umfassten Prospektionen der Flächen sowie Probegrabungen.

Prospektionen

In den Lagerbereichen I und II wurde die Erfassung der auf der Waldoberfläche erhaltenen anthropogenen Strukturen (Bodensenken und –aufwölbungen) fortgesetzt. Ebenso konnte die seit den Vorjahren laufende Kartierung der Großsteine hier fertiggestellt werden.

Gestützt wird das Bild durch die Befunde der Magnetometerprospektion, die bis Ende 2006 für das Lager I fast vollständig durchgeführt war und seitdem in die Auswertungen einbezogen wird. Letztlich konnte auch die Detektorprospektion, mit der die oberflächennah liegenden und durch Raubgrabungen gefährdeten Metallobjekte geortet, eingemessen und geborgen werden, bis auf Restflächen zu einem Abschluss gebracht werden.

Die erarbeiteten Kartierungsbilder aus Geländebefunden, Steinkonfigurationen, Magnetometerbefunden und Metallfundeverteilungen sind für das Hauptlager I so weit vollständig, dass in der Zusammenschau die flächendeckende Innenbebauung und –nutzung erschließbar wird. Lineare Anomalien der Bodenmagnetik lassen zusammen mit linearen und rechtwinklig verlaufenden Steinsetzungen die Ansätze von Grundrissen rechteckiger Großbauten rekonstruieren. Vermutlich handelte es sich um Holz-Lehm-Bauten in Schwellrahmen-Ständerbauweise, die auf Legsteinreihen aufgesetzt waren.

Auffällig ist, dass sie mit ihrer einheitlichen NW-SO-Ausrichtung deutlich von der Längsachse des Lagerumrisses abweichen. Dennoch nehmen die Gebäude auf die Wallumwehrung Bezug und sind z. B. in die abgerundete Nordflanke wie in die Südwestecke genau eingepasst. Ebenso ist ein – geländebedingt leicht nach Norden verschobener – quadratischer Zentralbau vorhanden, der bereits 2006 erkannt wurde. Dieser ist zusätzlich durch die einrahmende Fundverdichtung besonders hervorgehoben. Probegrabungen in den Vorjahren an ausgewählten Steinkonfigurationen hatten deren anthropogene Entstehung und römische Zeitstellung bestätigt.

Einige Steinanordnungen im Lager I weichen in der Ausrichtung von der allgemeinen Hauptorientierung ab. Ob dies Zufall und unerheblich ist oder sich dadurch andere Bauphasen abzeichnen, bleibt zu klären.

Im Norden des Lagers I befindet sich unter Wald, noch auf der Hochfläche, ein vernässes Areal mit offenem Wasseraustritt. Nach der Fundprospektion zeichnet sich hier anhand einer Serie von Metallfunden ein vorgelagerter Aktivitätsbereich VI ab, vergleichbar dem westlich von Lager I vorgelagerten und unbefestigten Bereich III. Mehrere Kleinaufschlüsse und Kernbohrungen mit dem Schlagbohrer führten neben der Quelle zum sporadischen Nachweis von verbranntem Baulehm.

Im Winter 2006/2007 wurde eine rund 4,5 Hektar große Fläche im Mittelbereich des mutmaßlichen *Lagers IV* mit dem Magnetometer prospektiert (Fa. Posselt & Zickgraf GbR, Traisa). Die archäologische Auswertung des Befundbildes lässt eine Vielzahl von Gruben und linearen Strukturen erkennen. Diese lassen sich nach ihrer Ausrichtung in mindestens vier überlagernde Phasen trennen. Neben eventuellen Pfosten-Großbauten ist auch eine rechteckige Einhegung oder Befestigungsanlage von rund 90 m x 70 m Größe bemerkenswert. Eine Bestätigung als römische Anlagen ist aber von zukünftigen Grabungen abhängig.

Grabungen

Mit einer Serie kleinflächiger Probegrabungen wurden im Lager I die Vorjahresuntersuchungen fortgesetzt. In stichprobenhafter Auswahl sollten aus der Prospektion ermittelte unterirdische Befunde überprüft werden, und zwar hinsichtlich Erhaltung, Funktion, antiker Datierung und Fundinhalt.

Die beiden Grabungsschnitte 41 und 44 (zusammen 96 qm Fläche) wurden an den genannten *quadratischen Zentralbau* gelegt. Seine rund 40 m langen Flanken sind als lineare Magnetometeranomalien, obertägige Steinreihungen und streifenförmige Fundkonzentrationen deutlich ausgeprägt. Im Innenraum, der durch jüngere Steinbruchpungen teilweise gestört ist, sind viele feuerbeeinflusste Sandsteine vorhanden. Im Schnitt 41 - an der Südostflanke - wie im Schnitt 44 - Nordostflanke - zeigte sich unmittelbar unter dem Waldboden eine künstlich gesetzte, eingegrabene Steinpackungslage von 2 bis 2,2 m Breite. Der dammartige Querschnitt und der Kantenabbund durch größere und teilweise plattige, hochkant gestellte Steine zeigten, dass es sich um die Substruktion eines Weges handelt. Auf der Packlage fanden sich viele römische Sandalennägel, ein augusteischer Nemausus-As und unmittelbar daneben zwei Amphorenscherben. Die quadratische Umrisslinie zeichnet demnach vermutlich einen geschlossenen Wegeumgang ab.

Über das Innere des Quadrates selbst liegen noch keine Grabungsergebnisse vor. Magnetometerbefunde, die feuerbeeinflussten Steine und römische Metallfunde (auch mehrere eiserne Holzbauklammern) machen aber ein Bauwerk wahrscheinlich. Zu diesem dürften findlingsgroße, hochkant gestellte Steine gehört haben, die streckenweise an den Innenkanten des Umgangsweges vorhanden sind.

Ohne Grabungen kann zur Form und Funktion des Zentralbaus noch nichts gesagt werden. Die herausragende Bedeutung ergibt sich aber aus mehreren Faktoren: die fast zentrale Lage auf dem flach aufgewölbten höchsten Areal des Lagers I, die stark erhöhte Fundkonzentration im engen Umkreis sowie darin die - relativ - besonderen Objekte wie Münzen, Phallusamulett, Aucissafibel, Buntmetallbruch, Lanzen spitzen und Lanzen schuhe.

Weitere Kleingrabungen (Schnitte 42, 43, 45 - 50) im mittleren und nördlichen Bereich von Lager I bezogen sich auf einzelne Magnetometerbefunde, teilweise im Verbund mit oberirdischen Steinkonfigurationen. Ein derartiger Befund war zudem auch im vorgenannten Schnitt 41 mit erfasst worden. Sie stellten sich durchweg als antike Strukturen heraus, und zwar mehrfach als Überreste eingegrabener und steingesetzter *Feuerstellen*, in einem Fall als unregelmäßig eingetiefte *Grube* mit römischen Funden (Metall, Keramik, Brandreste), in einem Fall als hufeisenförmig an der Innenflanke des Ostwalles gelegter Steinpackungstreifen - vermutlich die *Substruktion eines Holzturmes* oder anderen Holzgebäudes.

Der Befund im Schnitt 41, nur rund 5 – 7 m außen vor dem Zentralbau gelegen, stellte sich als eingegrabener Feldbackofen heraus. Er bestand aus einer birnenförmigen, stark verziegelten Brennkammer und einer davor liegenden Arbeitsgrube mit Holzbrandresten.

Der bereits 2006 angelegte Grabungsschnitt 34 (Südbereich Lager I) wurde wegen eines damals nicht vollständig erfassten fundführenden Grubenbefundes um die fraglichen Quadratmeter erweitert. Daraus konnten jetzt weitere (Olivenöl-)Amphorenfragmente und Metallobjekte geborgen werden. Insgesamt hat der nur rund 15 qm große, bis 0,40 m unter Oberfläche eingetiefte Komplex aus drei Gruben und einer Steinsetzung einen bronzenen Spiralfingerring und einen Ziernadelkopf, Bleitropfen als gusstechnische Abfälle, mehrere Wetzsteine sowie 28 eiserne Sandalennägel ergeben.

Zwei Kleinuntersuchungen entwickelten sich aus besonderen Ergebnissen der Detektorprospektion. So fanden sich im Nordwestbereich von Lager I zwei eiserne Zentheringe noch in der antiken Situation zusammensteckend. Als Überrest eines Gebäudes aus Holz und Zelt war die Stelle eingerahmt von einer Setzung großer Sandsteine.

Zum anderen wurde ein kleiner, anthropogen aufgeschütteter Steinpackungshügel – als Teil einer Gruppe gleichartiger, z. T. schon ausgegrabener Hügel – untersucht. Der nur rund 2 m durchmessende und maximal 0,40 m hohe Hügel ergab im freigelegten Teil bemerkenswerte römische Metallfunde: einen silbernen Denar der republikanischen Zeit (102 v. Chr.), einen augusteischen Münzmeister-As aus Bronze, mehrere eiserne Sandalennägel.

Die Funktion des Hügels wie auch der schon untersuchten benachbarten Anlagen bleibt unklar (Grabrest, Kulteinrichtung, Zufallsbefund?).

Neufunde in 2007

Als Ergebnis der Detektorprospektion und der Grabungen sind zahlreiche Neufunde anzuführen. Die Bilanz für 2007 umfasst:

Keramikbruch, und zwar der importierten, drehscheiben-gefertigten römischen Gefäßkeramik (gallo-römisch, südspanisch, süditalisch) wie der einheimischen handgeformten Keramik jüngereisenzeitlicher Machart;

ca. 700 Metallobjekte, überwiegend römisch, zu kleinen Anteilen auch vorrömisch-eisenzeitlich (mittlere Latènezeit) bzw. mittelalterlich bis neuzeitlich;

Steingeräte (Wetzsteine) und ein Fragment eines Drehmühlen-Unterlegers aus Basaltlava;

metalltechnische Abfälle wie Eisenschlacken, Bleischmelzen und -tropfen, Buntmetallbruch;

Steinbearbeitungsabfälle aus römischer Befundlage (bis über handgroße, scharfkantige artifizielle Grobabschläge).

Unter den Metallfunden sind besonders hervorzuheben:

- + Münzen: ein Silberdenar, ein Münzmeister-As, eine Aduatucker-Kleinmünze.
- + Buntmetallobjekte: ein Spatel für kosmetische oder medizinische Zwecke, ein Schmucknadelkopf, diverse Nagel- und Drahtteile.
- + Waffenteile aus Eisen: zwei Pilumstangen, ein Lanzenschuh, zwei Katapultpfeilspitzen.
- + Werkzeuge und Geräte, Bauteile, Tross- und Anschirrungszubehör, sonstiges: mehrere Meißel, Pfrieme und Durchschläge, ein Steckamboß, ein Hobelmesser, eine Sense, mehrere Messerklingen, Zeltheringe, ein Hakenschlüssel, Holzbaubeschläge und -klammern, ca. 200 Sandalennägel.

Münzen, Keramik und das sonstige Fundspektrum bestätigen die schon bekannte Datierung des römischen Stützpunktes in die mittelaugusteische Zeit, im engeren in die Jahre der militärischen Germanien-Vorstöße unter dem Oberbefehl durch Drusus bzw. bis kurz nach dessen Tod (ca. 11 – 7 v. Chr., sog. Oberadenhorizont).

Daneben konnte in der nordöstlichen Innenraumfläche von Lager I erstmals ein kleines eiserne Fundensemble der vorrömischen Zeit entdeckt werden. Es enthält u. a. ein Tüllenbeil und einen Tüllenmeißel und lag derart eng beisammen, dass von einem sog. Hort, d. h. einer intentionellen und möglicherweise kultischen Vergrabung auszugehen ist. Der Fund datiert vermutlich in die Mittellatènezeit (3. bis 2. Jahrhundert v. Chr.).

Ein Bezug zu den vorrömisch-eisenzeitlichen Siedlungsflächen östlich vor Lager I ist wahrscheinlich. Hier verweisen erste C14-Daten ebenfalls auf das 3./2. Jahrhundert v. Chr.

Rahmenarbeiten, Auswertungen

Ein großer Teil der Metallfunde, insbesondere der Eisenobjekte, wurde wie in den Vorjahren zeitnah nach der Bergung zur Restaurierungswerkstatt gegeben (Fa. Biebler, Körner). Auch die Fundzeichnungen wurden laufend fortgeführt (D. Raschke, Holzerode).

Im Berichtsjahr erschienen mehrere Vorberichte in regionalen wie überregionalen Fachorganen. Zu danken ist einer Reihe von Fachkollegen und -kolleginnen für intensive Diskussionen zum Thema¹.

Eine zusammenfassende Publikation mit Fundkatalog ist für 2011 geplant.